

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2024)
Heft: 131

Artikel: Bei Saurer eine top Lehrzeit erlebt : Interview mit Remo Bass
Autor: Züger, Hedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei Saurer eine top Lehrzeit erlebt

Interview mit Remo Bass

Text: Hedy Züger

Fotos: Fridolin Disler

Voller Anerkennung blickt Remo Bass auf seine Ausbildung bei Saurer zurück; auch die Lehrer der Berufsschule erhalten die besten Noten. Allerdings war der Einstieg ins Berufsleben für den Buben aus dem Val Müstair etwas komplizierter.

Sie sprechen Romanisch und Deutsch, in dieser Reihenfolge. Haben Sie zwei Muttersprachen?

Remo Bass: Bedingt. Deutsch lernten wir in der Schule in Tschiers erst ab der 5. Primarschule.

Wie erlebten Sie Ihre Kindheit im kleinen Bündnerdorf?

Bass: Aufgehoben in der Familien- und Dorfgemeinschaft. Mein Vater war vielseitig beschäftigt, meine Mutter als Hebamme jederzeit einsatzbereit. Deshalb war Kochen in meiner Familie für alle früh selbstverständlich. Auch heute noch koche ich gerne für die Familie und Gäste.

Wie kam Ihre Familie dazu, mit Saurer Arbon einen Lehrvertrag einzugehen?

Bass: Mein Vater fuhr Lastwagen, was meinen Berufswunsch beeinflusste. Kam hinzu, dass die Saurer-Mitarbeiter Armin Willy und Luzi Gross, der spätere bekannte Lehrlingschef, aus dem Val Müstair stammten.

Wann waren Sie in der Lehre?

Bass: Das war 1970–74. Doch ich kam bereits im Herbst 1969 nach Arbon, um an einer Abendschule die deutsche



Remo Bass kam einst aus dem Bündner Dorf Val Müstair. «Arbon kam mir in seiner Grösse wie die Stadt New York vor».

Sprache zu vertiefen. Tagsüber war ich bei Saurer für kleinere interne Aufgaben und die Postbesorgung tätig.

Welchen Eindruck machte dem jungen Bündner die Arbeiterstadt Arbon?

Bass: Daran erinnere ich mich gut, unser Dorf zählte etwa 120 Einwohner. Arbon kam mir in seiner Grösse ungefähr wie eine Stadt New York vor. Ich staunte auch als ich erlebte, wie tagtäglich über 4'000 Mitarbeitende zum Saurer Werk I und II zur Arbeit strömten. Was mir ebenfalls imponierte: niemand verliess die Fabrikhallen im Übergewändli, sondern alle im Anzug, viele mit Hut.

Die Gewerbeschule neben dem Ersatzteillager an der Bahnhofstrasse besuchten Sie auch ganz gern?

Bass: Die Lehrer waren super und uns

gutgesinnt, wir erhielten jede nötige Unterstützung. Rektor Willi Lüchinger behalte ich als Spitzenmann in Erinnerung.

Möchten Sie im Rückblick gar nichts ändern?

Bass: Doch. Ich musste mitten im 3. Lehrjahr in die RS, obligatorisch, nichts zu rütteln. Das machte mir Mühe, 17 Wochen weggehen, also die Lehre zu unterbrechen.

Profitierten Sie ausserhalb von Betrieb und Schule auch von den besonderen Errungenschaften der Ausbildung bei Saurer?

Bass: In meinem 3. Lehrjahr wurde Luzi Gross Lehrlingschef. Er schuf viele Angebote für die Freizeit der Lehrlinge und Lehrtöchter. Eine grosse Sache war das Kiebitzfäscht, das in der Schöntalhalle

durchgeführt wurde und überall ankam. In den Fiderisser Heubergen konnten wir tolle Skilager erleben. Was mir als Bergler besonders imponierte, war das Schwimmenlernen: Die Lehrfirma gestand uns zu, in Schwimmkursen nachzuholen, was in meiner Kindheit nie ein Thema gewesen war, mich im Wasser zu bewegen und sicher zu fühlen.

Man sagte damals, ein Lehrabschluss bei Saurer sei ein Markenzeichen, traf das für Sie zu?

Bass: Ganz bestimmt. Ich habe eine sehr gute Lehre genossen und von den Vorteilen auch im späteren Berufsleben profitieren können.

Haben Sie die Giesserei Saurer auch von innen kennengelernt, in einem kurzen Praktikum vielleicht?

Bass: Von innen schon, aber nur, weil ich im Vorbeigehen sehr oft den Kopf hineinsteckte. Die Giesserei zeigte eine imposante, eigenartige Welt. Hitze und Qualm gehörten dazu. Die Hochöfen wurden noch mit Kohle beheizt. Wurde der Rauch nach oben abgelassen, wusste ganz Arbon, dass die Giesserei einen Höhepunkt erreicht hatte. Die Kurzvisiten dort zählten zu meinen grossen Eindrücken.

War nach der Lehre schon Schluss bei Saurer?

Bass: Ich blieb in der Reparaturwerkstatt und wurde teils zuständig für die Occasionsfahrzeuge. Über 100 Occasionen waren damals am Lager. 1975 wechselte ich in die Motorenprüfstelle, wurde Meister und blieb bis 1984, als

der Betrieb endgültig zuging. Zwischendurch bildeten wir in Thun die Kader an den Saurer Militärfahrzeugen 6 DM und 10 DM aus.

Ging Ihre «Militärkarriere» noch weiter...?

Bass: Das kann man so sagen. Von 1985–1993 war ich als Vorgesetzter im Schöntal dabei, als wir in Lizenz für die Armee 375 Motoren für den Leopard II bauten. Diese gingen anschliessend nach Thun für den Zusammenbau. Wir führten in Arbon übrigens einen Vorzeigebetrieb, empfingen viele illustre Gäste und sorgten jederzeit für einen staubfreien Musterbetrieb.

Haben Sie nicht auch in der Arboner Politik mitgemischt?

Bass: Ich war während 29 Jahren im Gemeinderat sowie im Stadtparlament tätig. Auch das waren spannende Aufgaben. Nicht weniger als meine Tätigkeit beim DOC, wo versucht wurde, Langzeitarbeitslose in den Berufsalltag zurückzuführen.

Die einen und anderen Einwohner von Arbon haben Sie auch als rettenden Engel erlebt?

Bass: Die Firma Saurer dachte sozial und hat mir vor langer langer Zeit ermöglicht, im Pikettdienst des damals in Arbon stationierten Krankenwagens mitzumachen. Für die Ambulanzfahrten setzte ich mich während sechs Jahren ein.

Dann kam der grosse Branchenwechsel...

Bass: Nicht sofort. Fast zehn Jahre lang

hatte ich in der NAW Nutzfahrzeuge diverse Führungsaufgaben inne. Anschliessend machte ich mich selbständig und versuchte mich im Immobilienhandel. Der Erfolg gab mir recht.

Und was bleibt von der beruflichen Sparte, in die der Bub aus Tschier-Müstair vor 55 Jahren in Arbon mit viel Vorfreude eingetreten ist?

Bass: Die Antwort gibt ein L4C Saurer Postauto aus dem Jahr 1948. Sagenhaft. Und ich darf es gelegentlich für Hochzeits- oder Vereinsleute steuern. Macht immer noch Spass!



*Zu Besuch im Saurer Museum –
schöne Erinnerungen werden wach.*